



# Reden

10.02.2011

## Thema: Aussprache zur Arbeit des Petitionsausschusses

**Florian Streibl (FW):** Herr Vorsitzender, meine werten Kolleginnen und Kollegen! "Obsculta", das heißt "Höre", so beginnt die Regel des Heiligen Benedikt. Ich glaube, das ist auch das Motto des Petitionsausschusses, nämlich das Hinhören und Hinsehen auf die Nöte und Sorgen unserer Bürgerinnen und Bürger. Es ist wichtig hinzuschauen und zu helfen versuchen. Insofern begreife ich unseren Petitionsausschuss als Ohr und Auge des Bayerischen Landtags. Wir sind da und schauen hin, wo die Menschen der Schuh drückt. Wir dürfen dann aber nicht nur Auge und Ohr sein, sondern wir müssen auch die Hand sein, die den Bürgern gereicht wird und zu helfen versucht. Wir haben gehört, dass man in 26 % der Fälle zu einer Hilfe und zu einem positiven Ergebnis kommt. Das ist zu begrüßen. Unsere vornehmste Aufgabe als Parlamentarier ist es, Kontrolle auszuüben, zu überprüfen und zu helfen. Wichtig ist eine Kontrolle der Verwaltung bei ihren Entscheidungen. Das können wir im Grunde einzelfallmäßig im Petitionsrecht machen und somit die eigenen Gesetze in Bezug auf ihre Praxistauglichkeit überprüfen. Wir überprüfen die Gesetze und schauen, wie sie ankommen und wie sie funktionieren bzw. wie sie nachjustiert werden müssen. Wir können so auch überprüfen, ob es Gesetzeslücken gibt, die geschlossen werden müssen. So sind wir als Ausschuss der Seismograph der gesellschaftlichen Stimmungen. Wir versuchen, darauf zu reagieren. So gibt es immer Probleme, die sich permanent in den Ausschussberatungen widerspiegeln. Das betrifft zum Beispiel die Schulwegkosten. Fast in jedem Ausschuss werden drei, vier Petitionen zu diesem Thema behandelt. Wenn im Landtag die Rahmenbedingungen für die Schulen gesetzt und dadurch immer mehr Schüler auf die Straße geschickt werden, fast einen Schultourismus auslöst, dann muss man sich natürlich auch über die Kosten Gedanken machen und darf diese Kosten nicht auf die Eltern oder Kommunen abwälzen. Man muss vielmehr versuchen, ein adäquates Gesetz zu schaffen.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Hierfür sollten wir uns einsetzen wir sprechen es immer an und versuchen, einen Durchbruch zu schaffen. Man muss in diesem Hause hierzu eine breitere Initiative starten. Das Zweite betrifft die Studiengebühren, die in einem anderen Ausschuss immer wieder behandelt werden. In dieser Beziehung ist auch ein Problem vorhanden, das in die gleiche Richtung geht. Bildung muss für jedermann möglich sein und darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

(Beifall bei der SPD) Ein anderes Problem es wird immer im Verfassungsausschuss behandelt sind Sachverhalte, die die Justiz betreffen. Wegen der Gewaltenteilung können wir nicht irgendwelche Urteile umändern wir dürfen das nicht, man sieht aber deutlich, dass zu wenige Richter und Staatsanwälte vorhanden sind und dass die Justiz da muss ich mein "ceterum censeo" anbringen nicht gut aufgestellt ist. Wir brauchen mehr Richter und Staatsanwälte, damit eine adäquate und hochwertige Arbeit bei der Justiz sichergestellt werden kann. Dabei muss nachgebessert werden, und das zeigen uns auch die eingehenden Petitionen. Ein Dauerbrenner bei der Behandlung im Petitionsausschuss sind das Baurecht und dabei vor allem § 35 BauGB, ein Paragraf im Bundesgesetz, der das Bauen im Außenbereich regelt. Wir vom Bayerischen Landtag müssen dabei vielleicht ein bisschen genauer hinschauen, denn gerade bei unserer kleinstrukturierten bäuerlichen Landwirtschaft ist es oft schwierig, Bauten im Außenbereich, die für die Bewirtschaftung notwendig sind, zu errichten, weil ihnen der Text des Gesetzes entgegensteht. Es ärgert einen, wenn ein Stadel nicht errichtet werden kann, weil zehn Quadratmeter an Ackerfläche fehlen und die Fläche nicht mehr bewirtschaftet werden kann, womit auch Naturschutzfragen negativ tangiert werden. Auch auf diese Wunden muss immer wieder der Finger gelegt werden. Ich denke, dass die Petitionen und ihre Beratungen das Verwaltungshandeln immer wieder transparent machen. Von daher möchte ich alle Bürgerinnen und Bürger auffordern: Machen Sie von dem Recht, das Ihnen eingeräumt wird, vom Petitionsrecht Gebrauch. Wir können Ihnen helfen. Petitionen sind ein probates Mittel, Dinge durchzubringen und zu erreichen, dass die Verwaltung ihr Handeln hochqualifiziert überprüft. Auch wir überprüfen das Handeln und versuchen, eine Lösung herbeizuführen. Man kann von allen Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss sagen: Jeder setzt sich für seine Petition ein, die er bearbeiten muss. Jeder schaut



**BAYERISCHER LANDTAG  
ABGEORDNETER  
Florian Streibl**

genau hin, arbeitet sie sorgfältig durch und versucht, sich für die Petenten einzusetzen. Das ist etwas Schönes und es ist unsere Aufgabe, für die Menschen da zu sein und sich für diese einzusetzen.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Über 6.000 Petitionen sind ein Spiegel der Gesellschaft in Bayern. Wir müssen genau hinsehen und können daraus ablesen, was in Bayern los ist. Wir können die Probleme erkennen und sehen, was den Bürgern auf den Nägeln brennt. Wir können sie ernst nehmen. Wir haben als Ausschuss einen hohen moralischen Anspruch zu helfen. Das bayerische Petitionsrecht ist, wenn man es genau ansieht, ein Recht auf höchstem Niveau. Wir können uns mit diesem Petitionsrecht auf der ganzen Welt sehen lassen.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP) Früher ist beispielsweise das Petitionsrecht in Schottland gerühmt worden. Wenn man genau hinsieht, stellt man aber fest, dass es etwas anderes ist als unser Petitionsrecht. Unser Petitionsrecht ist ein richtiges Bürgerrecht, in dem sich die Bürger unmittelbar an den Gesetzgeber wenden können. Das ist etwas Schönes und darauf können wir mit Recht stolz sein. Es ist ein schönes und gutes Recht, aber man kann es verbessern. Eines ist mir aufgefallen, dass nämlich das Verfahren der Petition für manchen Petenten manchmal etwas intransparent ist. Man muss häufig erklären, wie es sich mit Berichterstatter, Mitberichterstatter, den Ortsterminen oder den Stellungnahmen der Staatsregierung verhält. Ich denke mir, man müsste die Petenten besser über den Verfahrensablauf aufklären, damit diese wissen, mit welchen Zeitabläufen sie rechnen müssen und wie lange es dauert, bis die Stellungnahme der Staatsregierung vorliegt. Man müsste durch Aufklärung erreichen, dass das Verfahren für die Petenten durchsichtiger und transparenter wird. Der Ausschuss arbeitet gut und effizient und ist für mich ein Musterbild der Demokratie, weil wir alle möglichst gemeinsam versuchen, uns jenseits von politischen Anschauungen für die Petenten, einzusetzen. Es wird der Einzelfall betrachtet und versucht zu helfen. Danken möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ministerien, die sehr fundierte Stellungnahmen abliefern, die äußerst sachlich und neutral gehalten sind, an denen man sich orientieren kann und die man in die Meinungsfindung mit einbeziehen kann. Insofern gebührt den Mitarbeitern der Ministerien ein großes Dankeschön für die fundierte Arbeit, die geleistet wird.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Zu Problemen kommt es, wenn wir in der Politik eine andere Sichtweise als die Exekutive haben. Da muss man diskutieren und versuchen, die Verwaltung von unserer Sichtweise zu überzeugen, oder letztlich wie es bald der Fall sein wird im Plenarsaal über eine Petition entscheiden. Man muss dann sagen: Wir wollen es doch so haben. Dabei kommt man meistens mit der Exekutive ins Hadern. Man bekommt es aber immer hin. Ich möchte auch einen Dank an beide Vorsitzende des Ausschusses sagen, die den Ausschuss mit Umsicht und Feingefühl leiten und ein gutes Klima im Ausschuss schaffen. Es ist ein sehr harmonischer Ausschuss. Ich persönlich bin sehr gerne in diesem Ausschuss. Es war zunächst nicht mein Lieblingsausschuss, das heißt, ich habe mich nicht mit Hurra gemeldet, aber ich möchte ihn mittlerweile nicht mehr missen. Von daher an die beiden Vorsitzenden ein herzliches Vergelt's Gott.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Auch ein Vergelt's Gott an das Landtagsamt, an unseren Dieter Klotz, der immer da ist und uns stark unterstützt.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Meine Damen und Herren, Petitionen sind Hilferufe der Bürgerinnen und Bürger, Hilferufe der Menschen, auf die sonst keiner mehr hört. Hier müssen wir hinhören. Wir müssen versuchen, einen Ausweg zu finden. Der Mensch steht dabei für uns im Mittelpunkt. Deshalb muss ich sagen: Lieber Landtag, höre auf die Menschen.

(Beifall bei den Freien Wählern, der SPD und der FDP Prof. Dr. Georg Barfuß (FDP): Bravo!)